

# „Überwinde das Böse mit Gutem“ – Lesepredigt für den Vierten Sonntag nach Trinitatis, 05.07.2020

## **Römer 12,17-21**

<sup>17</sup>*Vergeltet niemandem Böses mit Bösem. Seid auf Gutes bedacht gegenüber jedermann.*

<sup>18</sup>*Ist's möglich, soviel an euch liegt, so habt mit allen Menschen Frieden.*

<sup>19</sup>*Rächt euch nicht selbst, meine Lieben, sondern gebt Raum dem Zorn Gottes; denn es steht geschrieben (5. Mose 32,35): »Die Rache ist mein; ich will vergelten, spricht der Herr.«*

<sup>20</sup>*Vielmehr, »wenn deinen Feind hungert, so gib ihm zu essen; dürstet ihn, so gib ihm zu trinken. Wenn du das tust, so wirst du feurige Kohlen auf sein Haupt sammeln« (Sprüche 25,21-22).*

<sup>21</sup>*Lass dich nicht vom Bösen überwinden, sondern überwinde das Böse mit Gutem.*

## **„Der kleine Lord“**

Mitten im Sommer ein etwas weihnachtlicher Einstieg: Regelmäßig zur Weihnachtszeit wird im Fernsehen der Film „Der kleine Lord“ gezeigt. In dem Film erhält der achtjährige Cedric Errol, der mit

seiner Mutter in den USA in recht einfachen Verhältnissen lebt, die überraschende Nachricht, dass er der einzige Erbe des alten Earls von Dorincourt ist, seines englischen Großvaters. Cedric soll nach England kommen, um dort als „Lord Fauntleroy“ bei seinem Großvater zu leben und die Lebensweise eines echt englischen Adligen zu erlernen. Nach seiner Ankunft in England stellt sich der alte Earl jedoch als schlechtgelaunter Grantl heraus, der kalt und ohne Mitgefühl über seine teilweise in bitterer Armut lebenden Pächter herrscht. Durch die Ankunft seines Enkels Cedric und dessen kindlich-unbedarfte, lebensfrohe und zugleich mitfühlende Art ändert sich das jedoch. Der Earl beginnt, sich für das Leid und die Nöte seiner Mitmenschen zu öffnen, übernimmt Verantwortung für seine Pächter und unterstützt sie großzügig.

Liebe Schwestern und Brüder, ich meine: Die Handlung des Films veranschaulicht erzählerisch, was Paulus in unserem heutigen

Predigttext schreibt: „*Lass dich nicht vom Bösen überwinden, sondern überwinde das Böse mit Gutem.*“ (Röm 12,21)

Der kaltherzige, herrische Earl wird durch die freundliche, liebevolle und zugewandte Art seines Enkels verändert. Am Ende des Films ist er ein besserer Mensch geworden.

Ich glaube, liebe Schwestern und Brüder, wir Menschen haben eine tiefe Sehnsucht nach solchen Geschichten: Geschichten, in denen das Gute oder die Guten triumphieren; und zwar nicht, indem sie das Böse vernichten, sondern indem das Böse durch das Gute verändert und verwandelt wird.

Was fasziniert uns so an solchen Geschichten? Ich meine, es ist die Hoffnung, dass wir Menschen nicht so bleiben müssen, wie wir sind. Dass wir unsere schlechten, negativen Seiten überwinden können und so zu einem besseren Leben für alle Menschen beitragen.

### **Wie ist das im „wirklichen“ Leben?**

Leider ist das nicht immer so einfach wie im Film. Das fängt schon damit an, dass Gut und Böse für uns nicht immer so klar zu unterscheiden ist. In der Wirklichkeit gibt es

Zwischenstufen, Abschattungen, Ambivalenzen: Manches, was mir selbst als gut und richtig erscheint, hat für andere gleichwohl negative Folgen. Und manches, was aktuell eine gute und angemessene Reaktion zu sein scheint, stellt sich mit einigem Abstand dann doch als schlechte Entscheidung heraus.

Und selbst in Situationen, in denen wir klar zu sehen meinen, was gut und böse ist, haben wir es nicht automatisch mit einem Earl von Dorincourt zu tun, der sein Herz erweichen lässt und sich zum gütigen Menschenfreund wandelt. Manches Übel, manches Böse scheint sich nicht so leicht durch Gutes überwinden zu lassen. Es scheint im Gegenteil nur weiterzuwachsen und größer zu werden, wenn ich ihm Raum gebe.

Ich denke zum Beispiel daran, wie in der vergangenen Woche die chinesische Regierung in Hong Kong ein neues Sicherheitsgesetz eingeführt hat. Die Freiheit der Bevölkerung wird dadurch weiter eingeschränkt, zuvor garantierte Rechte aufgehoben.

Was soll es da bringen, kann man fragen, nach dem Rat des Paulus zu handeln? „*Ist's möglich, soviel an euch liegt, so habt mit allen*

*Menschen Frieden.“ (Röm 12,18)*

Ist das nicht genau das, was sich die Diktatoren aller Herren Länder wünschen? – Menschen die so eingestellt sind, die nicht aufmucken, die Unrecht klaglos hinnehmen? Was heißt denn „Böses mit Gutem“ überwinden, wenn das Böse so felsenfest bei dem bleibt, was es tut und jedes Gute, das man tut, sofort für sich selbst ausnutzt?

### **Die Gemeinde in Rom zur Zeit von Paulus**

Vielleicht, liebe Schwestern und Brüder, haben die Christinnen und Christen in Rom zur Zeit des Paulus ganz ähnliche Fragen gestellt, als sie die Zeilen unseres Predigttextes gelesen oder gehört haben. Denn die Gemeinden in Rom befinden sich in einer hochgradig angespannten Situation.

Nur wenige Jahre bevor Paulus seinen Brief schreibt, wurden alle Jüdinnen und Juden – dazu zählten nach damaligem Verständnis auch die Christen – der Stadt verwiesen. Und auch, wenn sie in der Zwischenzeit zurückkehren konnten, so werden sie von den Behörden in Rom weiter misstrauisch beäugt. Die Sorge vor den Behörden, die Sorge erneut die Stadt verlassen zu

müssen oder gar ins Gefängnis zu kommen und um Leib und Leben fürchten zu müssen, war, so stelle ich mir vor, ein ständiger Begleiter

In dieser Situation ist der Rat des Paulus klar: *„Ist's möglich, soviel an euch liegt, so habt mit allen Menschen Frieden.“ (Röm 12,18)* Die

Schikanen, die Anfeindungen, die Ausgrenzung müssen die Gläubigen aushalten. Ja, sie sollen sogar noch mehr tun und eben Böses mit Gutem vergelten, sollen den Feinden Essen und Trinken geben, ihnen wohl tun.

Ich kann mir vorstellen: Nicht alle Gemeindeglieder damals waren mit dem, was Paulus geschrieben hat, einverstanden. Sicher hat es auch diejenigen gegeben, die sich nicht alles gefallen lassen wollten, die zum Widerstand aufgerufen haben. Durchgesetzt hat sich allerdings die Linie des Paulus. Von Aufstände von Seiten der Christen aus dieser Zeit wissen wir nichts, man bemühte sich, so gut es ging, sich mit römischen Staat zu arrangieren.

Freilich – viel genutzt hat das nicht. Nur etwas mehr als 10 Jahre nach der Abfassung des Römerbriefes lässt der berüchtigte Römische Kaiser Nero etliche Christinnen und Christen brutal hinrichten. In späterer Zeit folgen weitere

Aktionen, im dritten Jahrhundert kommt es dann sogar zu systematischen, staatlich organisierten Christenverfolgungen. Eine wundersame Wandlung der Herzen wie im Film „Der kleine Lord“ haben die Christinnen und Christen damals nicht erlebt. Sie haben für ihren Glauben mit ihrem Besitz, ihrer körperlichen Gesundheit, und schließlich sogar mit ihrem Leben bezahlt. Erst viele Jahre später, Anfang des vierten Jahrhunderts, kam es zu einer Vereinbarung, die die freie Ausübung des christlichen Glaubens im Reich sicherte.

### **Gutes überwindet Böses**

Was heißt das aber? Ist das was Paulus schreibt, dieses „Lass dich nicht vom Bösen überwinden, sondern überwinde das Böse mit Gutem.“, nur eine nette Idee, ein frommer Wunsch, der aber in der Wirklichkeit offenkundig nicht so recht funktioniert? Anrührend, aber letztendlich dann doch genauso fiktiv wie die rührselige Wandlung des griesgrämigen Earls zum gutherzigen Menschenfreund im Film?

Ich glaube das nicht. Ich glaube, in

diesem Pauluswort steckt eine tiefe Wahrheit – eine Wahrheit, die nicht so einfach im Augenschein aufgeht. Denn wir können uns ja auch umgekehrt einmal fragen: Was wäre denn die Alternative zu dem, was Paulus rät? Etwa „Das Böse mit Bösem überwinden“? Auf Angriffe mit Gegenangriffen reagieren, auf Gewalt mit Gegengewalt? Etwa, indem ich auf Einschränkungen der eigenen Freiheit nun damit beginne meinerseits die Freiheit anderer in Frage zu stellen? Oder, indem ich auf die Erfahrung von Diskriminierung und Ausgrenzung so reagiere, dass ich das Eigentum Unbeteiligter zerschlage oder in Brand stecke?

Wir kennen diese Muster, liebe Schwestern und Brüder: aus der Geschichte, aus der eigenen Erfahrung und aus dem, was wir aktuell immer wieder in den Nachrichten sehen. Aber wir wissen auch: Gewonnen wird auf diese Weise nichts. Am Ende des Kreislaufs der Gewalt steht nicht der Sieg des Guten über das Böse, sondern die beiderseitige Vernichtung, der Tod aller Beteiligten. Das Böse mit den eigenen Waffen zu schlagen, Böses mit Bösem zu überwinden, das funktioniert erst recht nicht.

Und dann gibt es ja auch noch die andere Seite, die Erfahrung: Manchmal gelingt es eben doch! Manchmal gelingt es, das „Böse mit Gutem“ zu überwinden. Ich denke daran, wie nach dem Zweiten Weltkrieg die beiden „Erzfeinde“ Deutschland und Frankreich einander die Hände reichten – und eine enge Freundschaft zwischen den beiden Ländern so einen Anfang nahm, die bis heute prägt. Ich denke daran, wie es 1989 im Osten Deutschlands gerade nicht zu Ausschreitungen und Gewalt gekommen ist, sondern zu friedlichen Demonstrationen, durch die die Teilung unseres Landes überwunden wurde. Und ich denke daran, wie es immer mal wieder gelingt Menschen, die kriminell geworden sind, neue Perspektiven aufzuzeigen und zu einem Leben Abseits der Kriminalität zu verhelfen: Einfach, weil es Menschen gibt, die ihnen zuhören, die für sie da sind, die es gut mit ihnen meinen und respektvoll behandeln: in Beratungseinrichtungen, als Sozialarbeiterinnen und Sozialarbeiter, Seelsorgerinnen und Seelsorger oder einfach Ehrenamtliche. „Überwinde das Böse mit Gutem“, manchmal gelingt es eben doch!

### **Gottes Weg mit den Menschen**

In dem Pauluswort steckt eine tiefe Wahrheit. Davon bin ich überzeugt. Nicht, nur, weil es eben doch immer wieder solche positiven Erfahrungen gibt, sondern auch, weil es uns daran erinnert: Der Weg, den Paulus uns zeigt, dieses „Überwinde das Böse mit Gutem“, das ist nichts anderes als der Weg, den Gott mit uns Menschen geht. Gott handelt eben nicht so, dass er das Böse und die Bösen einfach mit Stumpf und Stil ausrottet, dass er einfach alles vernichtet, was seinem Willen widersteht oder seinen Ansprüchen nicht genügt. Ich meine, liebe Schwestern und Brüder, keine von uns hätte dann eine Chance.

Sondern Gott handelt so, dass er die Bosheit der Menschen aushält, sie erträgt, bis in den Tod am Kreuz – und eben dadurch uns Menschen verändert, eben dadurch unsere Herzen anrührt und uns zu besseren Menschen macht: Indem er gnädig ist, indem er unsere Schuld mit seiner Barmherzigkeit begegnet, indem er auf unsere Schuld und unser Böses mit Liebe reagiert. Gott überwindet das Böse mit Gutem, das ist Gottes Weg – und darum, liebe Schwestern und Brüder, glaube ich: Das soll auch unser Weg

sein!

Es stimmt, nicht immer können wir das genau sagen: Was oder wer jetzt böse ist oder gut. Unser menschliches Urteilen ist begrenzt. Und ja, es stimmt auch: Nicht immer sehen wir das in unserer Welt, dass das Böse sofort und unmittelbar durch Gutes überwunden wird. Manches Böse scheint fest verwurzelt. Und doch geschieht es, immer wieder, im kleinen wie im großen, im Alltag des Lebens und im Gang der Weltgeschichte.

Der Film „Der Kleine Lord“ endet mit

einem großen Versöhnungsfest an Weihnachten für alle. Ich möchte das als Sinnbild nehmen dafür, wie der Weg Gottes mit uns Menschen endet: indem Gott einmal letztgültig alles „Böse mit Gutem“ überwindet, indem er ein großes Versöhnungsfest ausrichtet, in dem alle Schuld vergeben, alle Tränen getrocknet und alles Leid besiegt ist. Aus dieser Hoffnung heraus, liebe Schwestern und Brüder, sage ich mit Paulus „Lass dich nicht vom Bösen überwinden, sondern überwinde das Böse mit Gutem.“

Pfr. Tobias Schreiber

*Hinweis: Die Predigt mitsamt Gottesdienst zum Nachhören und Mitfeiern gibt es online auf [www.kgtm.de](http://www.kgtm.de)! Dort finden Sie ebenfalls einen Link zur Online-Kollekte!*

*Am 12. Juli feiern wir um 18 Uhr „Präsenzgottesdienst“ im Kirchgarten. Bitte im Gemeindesekretariat anmelden!*

*Die nächste Lesepredigt finden Sie am „Rost“ vor der Kirche am Sonntag, den 19. Juli.*